



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2, S. 32 M. statt 36 M., für 1/3, S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 15 Pf., 1/2, S. 13.50 M., 1/3, S. 26 M., 1/4, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weidseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 55.

Leipzig, Dienstag den 7. März 1916.

83. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Hamburg-Altonaer Buchhändlerverein.

In der 56. Ordentlichen Hauptversammlung am 1. März 1916 wurde der Vorstand für das am 1. April beginnende Vereinsjahr 1916/17 wie folgt gewählt:

- I. Vorsitzender: Theodor Weitbrecht (i. Fa. Weitbrecht & Marissal);
- II. Vorsitzender: Alfred Janssen (Alfred Janssen Verlag);
- I. Schriftführer: Justus Pape (i. Fa. Herold'sche Buchh.);
- II. Schriftführer: Adolf Grohe (Geschäftsführer der Verlagsanstalt und Druckerei-G. m. b. H.);
- Schatzmeister: Richard Friederichsen (i. Fa. L. Friederichsen & Co.), z. Z. im Felde;
- Stellvertretender Schatzmeister: Hermann Lorenzen (in gleicher Firma).

Hamburg, den 4. März 1916.

Der Vorstand.

J. A.: Th. Weitbrecht,
1. Vorsitzender.

Betätigung kriegsverletzter Offiziere im Buchhandel.

In Nummer 7 des Vbl. nimmt Herr Dr. Elster Stellung zu der Abhandlung „Aussichten kriegsverletzter Offiziere im Buchhandel“ in der Wohlfahrts-Rundschau, Organ des deutschen Hilfsbundes für kriegsverletzte Offiziere, Nr. 9 vom 25. Dezember 1915 und sucht den Standpunkt, den der deutsche Buchhandel gegenüber vielen bisher Berufsfremden zu vertreten hat, zu kennzeichnen. Bemerkenswert ist in seinen Ausführungen, daß der Buchhandel „gern dazu seine Hand bieten wird, kriegsverletzten Offizieren eine ihren Fähigkeiten und Kenntnissen angemessene Tätigkeit zu öffnen“, ein Punkt, in dem beide Abhandlungen sich miteinander decken.

Zu einer Rechtfertigung und Klarlegung meiner Darlegungen möchte ich als Verfasser des Artikels in der Wohlfahrts-Rundschau folgendes bemerken:

Ich ging von der Erkenntnis aus, daß ganz besonders dem deutschen Buchhandel nach Friedensschluß und schon vorher gewaltige Aufgaben erwachsen werden, zu deren Erfüllung das auch nach Rückkehr aller im Felde befindlichen Berufskollegen und Angestellten zur Verfügung stehende Personal m. E. nicht ausreichen wird.

Wenn auch leider ein sehr großer Teil der Intellektuellen, der Bücherinteressenten und Bücherkäufer auf dem Felde der Ehre geblieben ist, so sind auf der anderen Seite doch weite Kreise unseres Volkes sowohl im Schützengraben als auch daheim durch die rege Nachfrage nach geistiger Anregung, durch das lebhafteste Verlangen nach Büchern nicht nur unterhaltender, sondern auch bildender und wissenschaftlicher Art neu als Bücherinteressenten und Bücherkäufer gewonnen worden, was am besten die Antworten auf die Umfrage an die feldgrauen Buchhändler beweisen. Daß dieses Interesse beim Friedensschluß mit einem Schlage erlöschen sollte, ist doch wohl nicht anzunehmen. Deshalb wird die eine Aufgabe

des Buchhandels sein, dieses Interesse wachzuhalten und an den erforderlichen Stellen zu vertiefen.

Die andere Aufgabe aber findet ihre Begründung in der allgemeinen Neuordnung der Verhältnisse, mit der wohl überall gerechnet wird, versprechen doch die Erfolge unserer Heere eine durchgreifende Verbreitung des Deutschgedankens in der Welt. Daher wird auf allen Gebieten bei uns mit einer erhöhten Tätigkeit zu rechnen sein, und zwar in erster Linie im Buchhandel. Welt- und volkswirtschaftliche Berührungspunkte, Gedanken, Pläne und Ziele werden gefunden, ausgearbeitet, festgelegt und vor allem in Wort und Schrift verbreitet werden. Der berufene Vermittler und Träger dieses neuen Geistes aber ist der deutsche Buchhändler, dessen Tätigkeit später nicht nur auf Deutschland beschränkt und auf Mitteleuropa und die islamitischen Länder ausgedehnt werden muß, sondern ebenso wie diejenige des deutschen Kaufmannes, des deutschen Technikers und Gelehrten auf die ganze Welt im weitesten Sinne und größten Maße.

Was aber dann an geschulten, ausgebildeten und wirklich leistungsfähigen Kräften zur Verfügung stehen wird, dürfte bei weitem nicht ausreichen, die vielfachen durch den Tod fürs Vaterland entstandenen Lücken auszufüllen und den erforderlichen Bedarf annähernd zu decken. Die jetzt überall eingestellten Ersatz- und Hilfskräfte kommen als vollwertige Mitarbeiter nicht in Frage. Ein buchhändlerischer Nachwuchs jedoch, der schnell in der Lage sein würde, den neuen Anforderungen in kürzester Zeit zu genügen, ist keineswegs rasch heranzubilden, um so weniger, als späterhin bei der Berufswahl wahrscheinlich die speziell kaufmännischen und technischen Berufe bevorzugt werden.

Außerdem ist noch zu beachten, daß im allgemeinen die Vorbildung im Buchhandel sehr im argen liegt, denn die Besitzer des Berechtigungsscheines zum Einj.-Freiwilligendienst sind sehr dünn gesät. Infolgedessen werden sich namentlich in größeren Häusern manche Schwierigkeiten ergeben, für die Posten von Abteilungsleitern und höheren Verlagsbeamten Berufsgenossen von guter allgemeiner und höherer Schulbildung zu erhalten. Die Hilfskräfte sind meistens nur Schreiber oder weibliche Angestellte, die für die Befetzung solcher Posten nicht in Frage kommen.

Um diesen Schwierigkeiten zu begegnen und die Lösung der ihm gestellten Aufgaben zu ermöglichen, müßte es doch dem Buchhandel erstrebenswert und erwünscht sein, hierfür besonders befähigte Mitarbeiter zu erhalten, wie sie in den Reihen der kriegsverletzten Offiziere zu finden sind. Für die tatkräftige Mitarbeit an der Erreichung der neuen unserem Berufe gesteckten Ziele würde sich der Offizier m. E. besonders deswegen eignen, weil er erstens im Felde das Bedürfnis nach Lektüre, die Ansprüche des einzelnen und die in Frage kommende Literatur kennen gelernt hat, zweitens Land und Leute der neuen Kulturpioniergebiete gründlich studieren konnte und infolgedessen für die buchhändlerische Tätigkeit in diesen Gebieten nicht hoch genug einzuschätzende Kenntnisse mitbringt. Deshalb kann man wohl dem Gedanken nahetreten, kriegsverletzten Offizieren Ausnahme im Buchhandel zu gewähren, ja sie sogar für unseren Beruf zu interessieren.